



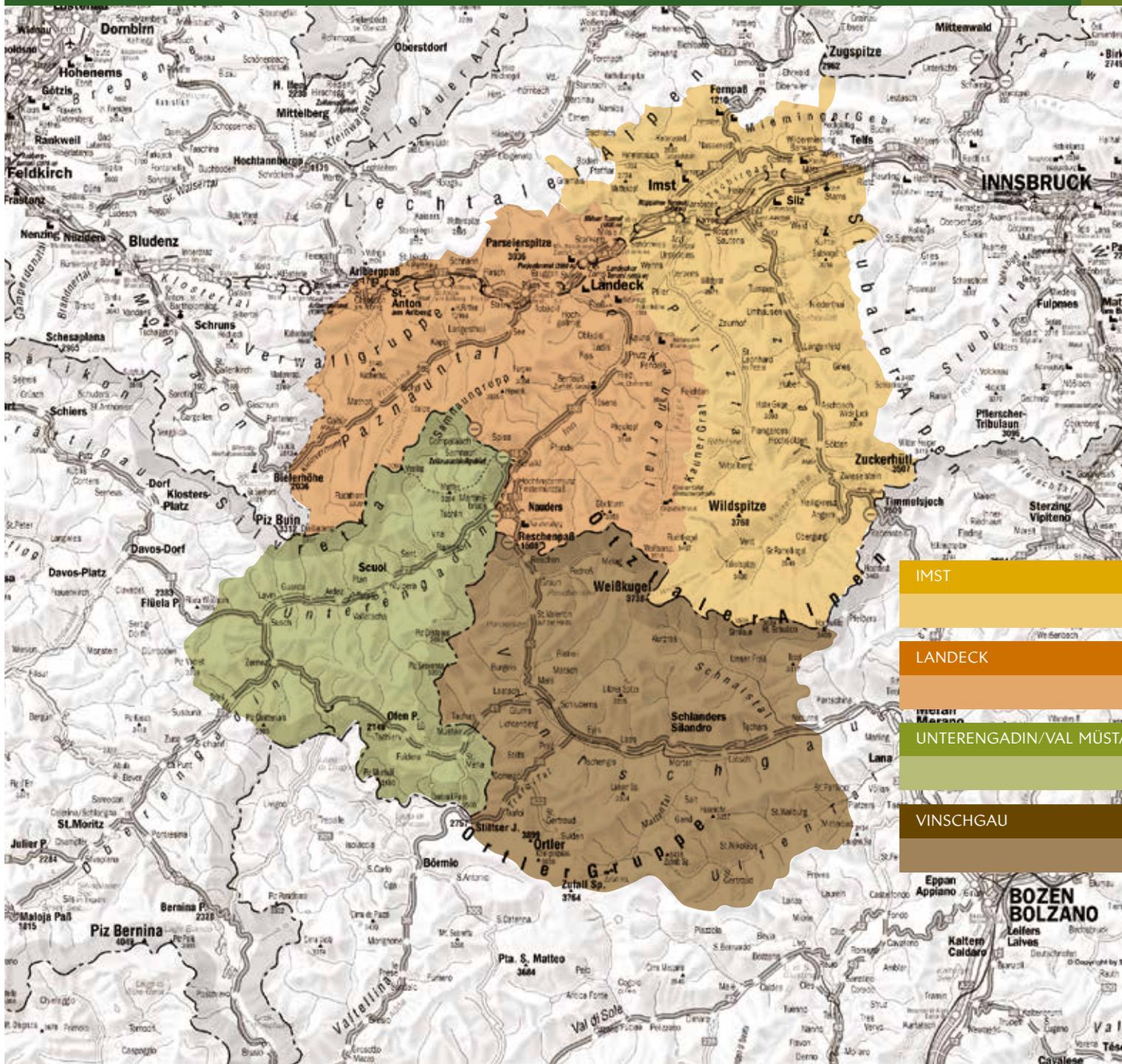
LANDWIRTSCHAFT IN DER

TERRA RAETICA



www.terraraetica.eu





- IMST
- LANDECK
- UNTERENGADIN/VAL MÜSTAIR
- VINSCHGAU



LIEBE FREUNDE DER LANDWIRTSCHAFT!

Mit dem Gründungsakt im Dezember 2007 haben die Landeshauptleute von Tirol und Südtirol und der Regierungsrat des Kantons Graubünden den Interreg Rat der „Terra Raetica“ feierlich beschlossen. Dadurch sind die Regionen im Dreiländereck Österreich, Schweiz und Italien wieder näher zusammengedrückt.

Zur Zeit der Römer bezeichnete man die kulturelle Gemeinschaft mehrerer Völker des Alpenraumes als „Terra Raetica“ (rätisches Land).

Die Zielsetzung des Interreg Rates ist eine verstärkte grenzüberschreitende Kooperation mit einem gemeinsamen Management und einer Verknüpfung der Projekte zwischen den beteiligten Regionen bzw. Ländern.

Der grenzüberschreitende Landwirtschaftsfolder der Regionen Vinschgau, Unterengadin mit Val Müstair und den Bezirken Imst und Landeck soll den Nutzen von bäuerlicher Dienstleistung für die Allgemeinheit untermauern.

Dieser Folder soll dazu beitragen, die Menschen der Regionen der „Terra Raetica“ auf dem Gebiet der Landwirtschaft einander näher zu bringen.

Der Leserin und dem Leser wünsche ich viel Freude mit dem vorliegenden Folder, verbunden mit dem Wunsch, das Verständnis für die Landwirtschaft und das Interesse an der Landwirtschaft im Rätischen Dreieck zu steigern.

Ihr Dr. Markus Maaß

Bezirkshauptmann von Landeck

Präsident des Interreg-Rates „Terra Raetica“

ALLE REGIONEN AUF EINEN BLICK

Übersichtskarte	02 – 03
Einleitung	04
Inhaltsverzeichnis	05
Imst	06 – 13
Landeck	14 – 21
Unterengadin / Val Müstair	22 – 29
Vinschgau	30 – 37
Bauernregeln	38 – 39



LAND- & FORSTWIRTSCHAFT SICHERN LEBENSRAUM

Kaum ein Wirtschaftssektor prägt das Erscheinungsbild einer Landschaft augenscheinlicher und nachhaltiger als die Land- und Forstwirtschaft. Für Unvoreingenommene wird deutlich, welche landschaftliche Veränderung geschieht, wenn Bäuerinnen und Bauern zunehmend mit der Bewirtschaftung ihrer Felder, Äcker und Wälder aufhören. Solche „Zeiterscheinungen“ traten und treten auf. Und solche landschaftliche Veränderungen werden sofort sichtbar und wirken sich besonders in einem alpinen Land wie Tirol in kurzer Zeit sehr negativ aus.

Wenn Bergwiesen nicht mehr gemäht werden, wenn Ackerland brach bleibt, wenn Wälder nicht mehr durchforstet würden, wäre der alpine Lebensraum für die heimische Bevölkerung nicht mehr besiedel-, bewohn- bzw. nutzbar. Aber auch die vielfältigen sonstigen Nutzungsmöglichkeiten der freien Natur, insbesondere touristische, wären zunehmend riskant.

Mag es für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger immer noch eine traditionelle Selbstverständlichkeit sein, dass Bäuerinnen und Bauern ihre Felder und Wiesen bewirtschaften, ihre Äcker bestellen, täglich ihre Tiere im Stall betreuen, so sind dies letztlich (auch) Leistungen für die Öffentlichkeit, welche – so wie jede Leistung – in einem entsprechenden Ausmaß abgegolten gehören. Der Nutzen dieser bäuerlichen Dienstleistungen für die Allgemeinheit wird durch viele wissenschaftliche Dokumentationen untermauert.

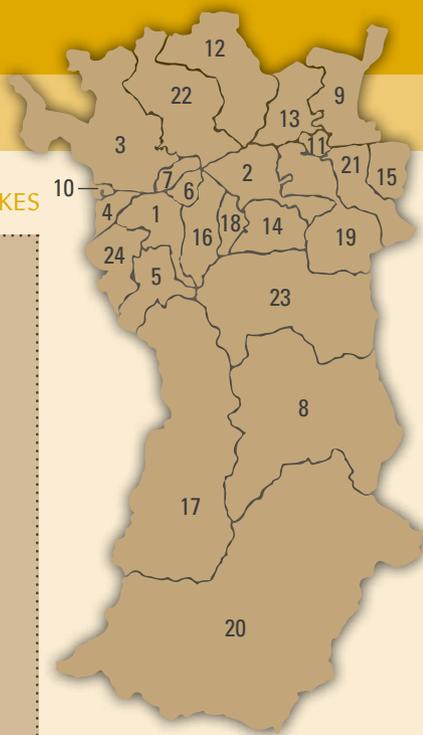
Spätestens seit dem Beitritt zur Europäischen Union ist klar geworden, dass selbst eine geografische Besonderheit, wie beispielsweise eine alpine Landschaft, für sich allein noch keine (oder zu wenig) Rechtfertigung für eine Besserstellung innerhalb einer riesigen Erzeugergemeinschaft sein kann. Auch wenn die bäuerliche Interessenvertretung durch hartnäckige Positionierung unvergleichbarer Erschwernisse bei der Erzeugung bäuerliche Rohstoffe (Milchproduktion, usw.) auf internationaler politischer Ebene bisher Erfolge einfahren konnte, geht dieser Kampf weiter. Wir stehen wieder einmal an der Schwelle einer neuen Verhandlungsperiode zur Positionierung einer gemeinsamen (internationalen) Agrarwirtschaft. Die Verhandlungen dazu haben längst begonnen. Viele politische Vertreter haben ihre Verantwortung erkannt, sind aber in Zeiten anhaltender internationaler wirtschaftlicher Krisen und Engpässe an die Tatsache erinnert, dass nicht allein wirtschaftliches Wachstum das ultimative Ziel sein kann, sondern den bisherigen (Lebens-)Standard annähernd aufrecht zu erhalten für sich schon eine große Aufgabe darstellt.

In Zeiten großer Herausforderungen für die jeweiligen Berufsstände ist eine starke Berufsvertretung unumgänglich. Viele kleinere und größere „Rädchen“ können und werden in dem riesigen „Räderwerk“ zur Schaffung entsprechender Produktionsbedingungen und letztlich zur Sicherung zeitgemäßer Lebensstandards beitragen. Als ein solches Rad fungieren die Bezirkslandwirtschaftskammern Imst und Landeck mit ihren Mitarbeitern, die für die Bäuerinnen und Bauern im Tiroler Oberland Ansprechpartner und Berater bei ihren täglichen Fragen sind.



GEMEINDEN DES BEZIRKES

1. Arzl im Pitztal
2. Haiming
3. Imst
4. Imsterberg
5. Jerzens
6. Karres
7. Karrösten
8. Längenfeld
9. Mieming
10. Mils bei Imst
11. Mötz
12. Nassereith
13. Obsteig
14. Ötz
15. Rietz
16. Roppen
17. St. Leonhard im Pitztal
18. Sautens
19. Silz
20. Sölden
21. Stams
22. Tarrenz
23. Umhausen
24. Wenns



Der Bezirk Imst umfasst einen Teil des Oberinntales mit den Seitentälern Ötztal, Pitztal und Gurgltal. Ein weiterer Ausläufer ist das Mieminger Plateau. Der Bezirk ist neben den Tälern hauptsächlich vom Hochgebirge geprägt (Teil der Stubai- und Ötztaler Alpen, Mieminger Gebirge).

VIelfÄLTIGE LANDWIRTSCHAFT

Die landwirtschaftlichen Betriebe des Bezirkes liegen auf einer Seehöhe zwischen 650 m bis über 2.000 m. Die mittlere Jahrestemperatur liegt bei 7,6 °C und der Bezirk ist ca. 60 Tage mit Schnee bedeckt.

Aufgrund der jahrhundertelangen Realteilung sind die Betriebe relativ kleinfächig strukturiert. Der Großteil wird im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Bäuerinnen und Bauern profitieren dabei unter anderem einerseits vom Tourismus, beispielsweise von der Zimmervermietung, andererseits von nebenerwerbsverträglichen Arbeitsplätzen.

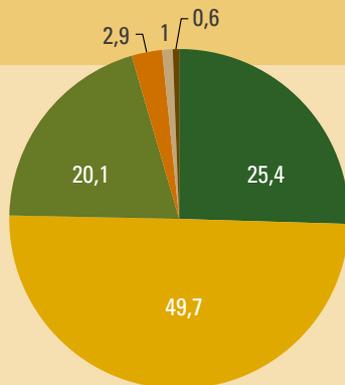


Die landwirtschaftlichen Haupteinnahmequellen bieten die Viehwirtschaft, der Obstbau, der Erdäpfelanbau und die Forstwirtschaft. Fast alle Betriebe nehmen am Österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) teil. Im Jahre 2011 stellten 1.648 Betriebe einen Mehrfachantrag, davon 137 Almen.

FLÄCHENNUTZUNG IN %

lt. Agrarstrukturerhebung 1999

- Wald
- unproduktive Fläche
- Almen
- Wiesen
- Weiden
- Acker



WISSENSWERTES	TIROL	IMST
Gesamtfläche (km ²)	12.648	1.724
Einwohner	706.873	57.142
Besiedlungsdichte (Einwohner/km ²)	56	33
Landwirtschaftliche Betriebe	13.485	1.641
Ø landwirtschaftl. Nutzfläche je Betrieb (in ha)	7,8	6,50
Biobetriebe (ohne Almen)	2.744	134
Almen	2.334	133
Betriebe im Nebenerwerb (%)	61	75,4
Betriebe im Haupterwerb (%)	28	15,3
Juristische Personen (%)	11	9,3

OBST- & GEMÜSEANBAU



OBSTBAU

Der Apfelanbau hat die größte Bedeutung. 34,5 ha Apfelanbaufläche werden von 26 Bauern bewirtschaftet. Die mögliche Produktionsmenge liegt bei 1.300 t jährlich. Die Apfelproduktion erfolgt ausschließlich nach den IP-Richtlinien des österreichischen Umweltprogramms (ÖPUL).

Die Tafelware wird mit moderner Kühl-/Lagertechnik gelagert, um den Anforderungen des Handels und den Wünschen der Konsumenten gerecht zu werden. Vermarktet werden nur Tafeläpfel der Handelsklasse I, die restliche Ernte wird zu Apfelsaft, Most, Schnaps und Apfelschnitten für Konditoreien verarbeitet.

ERDÄPFELANBAU

Die Erdäpfel werden mit naturnahen Methoden in bäuerlichen Kleinbetrieben angebaut. Produktion, Lagerung und Verarbeitung erfolgen in der Region. Spezifische Boden- und Klimabedingungen, ausgewählte Erdäpfelsorten und spezielle Produktionsmethoden ergeben Erdäpfel von hoher Qualität. Bedingt durch die klimatischen Verhältnisse wachsen die Erdäpfel besonders langsam und besitzen einen charakteristischen, nussigen Geschmack.



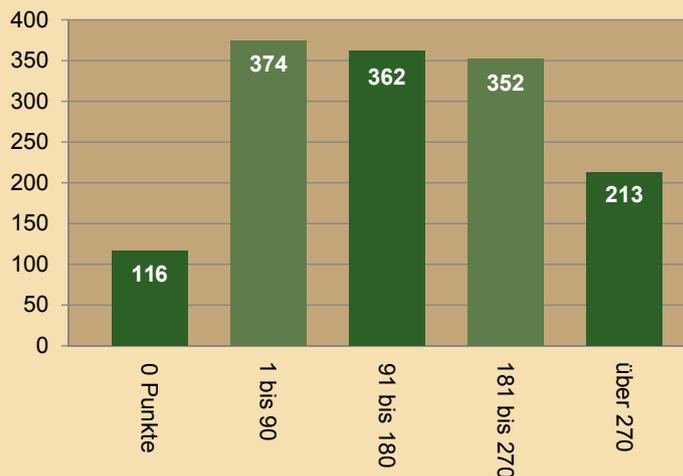
MILCHWIRTSCHAFT

Hauptverarbeiter der Milch des Bezirkes Imst ist die Tirol Milch, welche von 285 Milchbauern mit bester Qualität beliefert wird. Die jährliche Milchmenge beläuft sich im Bezirk Imst derzeit auf rund 12.340.094 kg Milch pro Jahr. Die durchschnittliche Milchlieferung pro Bauer und Jahr liegt bei 43.298 kg.



BERGBAUERN IM BEZIRK IMST

Nach Punkten werden die für einen Bergbauernbetrieb relevanten Erschwernisse erhoben und nach den Richtlinien des Berghöfekatasters bewertet. Die drei Hauptkriterien für die Einstufung stellen die Hangneigung in fünf Stufen (Zone 0-4), die Erreichbarkeit der Hofstelle, sowie die Klima- und Bodenverhältnisse dar. Im Wesentlichen heißt das: Je höher ein Bergbauernhof nach Punktet bewertet ist, umso extremer sind die wirtschaftlichen Bedingungen. Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der bäuerlichen Betriebe im Bezirk Imst nach Erschwerniszonen auf.



VIEHWIRTSCHAFT

Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten der alpinen Landwirtschaft im Bezirk Imst hat die Viehwirtschaft seit jeher eine traditionelle Bedeutung. Ein Großteil der landwirtschaftlichen Wertschöpfung stammt aus dem Stall. Die Milch- und Fleischproduktion sowie das Züchten von hochwertigen Zuchtieren stellen die Eckpfeiler dar.



AGRARZENTRUM WEST (AZW)

Das AZW ist das Vermarktungszentrum für Vieh im Tiroler Oberland und beherbergt auch die Bezirkslandwirtschaftskammer Imst und die Geschäftsstelle des Maschinenrings Tiroler Oberland.

Der Maschinenring ist der Partner bei Grünraumpflege und Winterdienst, Personalleasing, Forst- und Agrardienstleistungen.



URLAUB AM BAUERNHOF (UAB)



Bäuerliche Vermieter bieten in der Organisation Urlaub am Bauernhof auf ihren landwirtschaftlichen Betrieben ein qualitätsgeprüftes Tourismusangebot. Als „Botschafter der bäuerlichen Welt“ versuchen die bäuerlichen Vermieter Kultur und Vielfalt der ländlichen Regionen in Tirol weiter zu stärken. Dazu wird unter anderem die bewährte familiäre Gastfreundschaft und die regionale Vielfalt in den Mittelpunkt gestellt.

Die Mitglieder von Urlaub am Bauernhof tragen damit auch maßgeblich zum Fortbestand der Landwirtschaft insgesamt, der Höfe und Kulturlandschaften, von Brauchtum, Handwerk und Kulinarik in Tirol bei. Nicht „Events“, sondern Erlebnisse in der Natur, nicht Schein und Show, sondern unverfälschtes Landleben in passendem Ambiente prägen den Aufenthalt auf einem Ferienhof.



LANDWIRTSCHAFTLICHE LEHRANSTALT IMST

Dreijährige landwirtschaftliche Fachschule – Fachrichtung Landwirtschaft und Fachrichtung ländliche Hauswirtschaft. Im Mittelpunkt steht die Ausbildung von Jugendlichen im Altersbereich von 14 bis 17 Jahren. Darüber hinaus gibt es auch Bildungsangebote für Erwachsene (Fachschule für Erwachsene). Seitens der verschiedenen angeschlossenen Betriebe (Imkerei, Obstbau, Weberei u.a.m.) wird ein breites Spektrum an Kursen angeboten.

Meraner Straße 6 · A–6460 Imst
Tel. +43 (0) 5412 / 66346 · <http://lla.ihc.at>



MASCHINENRING TIROLER OBERLAND

Brennbichl 53 · A–6460 Imst
Tel. +43 (0)5 9060-701
tirolerobderland@maschinenring.at



REGION WEST

Bezirkslandwirtschaftskammer Imst

Brennbichl 53 · A–6460 Imst

Tel. +43 05 92 92-2100 · Fax +43 05 92 92-2199

bk-imst@lk-tirol.at · www.lk-tirol.info



DIE LANDWIRTSCHAFT IM BEZIRK

Landeck ist der westliche Bezirk Tirols – mit einem Flächenausmaß von 159.500 ha entfällt auf ihn ca. 12,6 % der Landesfläche – er ist in 30 politische Gemeinden unterteilt.

Gebietsmäßige Gliederung:

- ▲ **Inntal** von Schönwies bis Fließ mit Zentralraum Landeck-Zams und Umgebung
- ▲ **Oberes Gericht** von Pontlatz bis zum Reschen und dem Kaunertal
- ▲ **Stanzertal** von Strengen bis zum Arlberg
- ▲ **Paznaun** von Wiesberg bis zur Bieler Höhe



Der Bezirk zählt 44.500 Einwohner (Volkszählung 2001). Funde, Flur- und Ortsnamen weisen darauf hin, dass dieser Raum schon seit prähistorischer Zeit besiedelt war und als „Verkehrsader“ in N-S-Richtung (Via Claudia) und W-O-Richtung (Arlbergstrecke) überregionale Bedeutung erlangte. Zum tragenden Wirtschaftszweig hat sich im Bezirk Landeck der Tourismus entwickelt (54.000 Gästebetten – Nächtigungen/Jahr: 7,0 Mio., davon ca. 2/3 im Winter).

Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft liegt in der Produktion natürlich erzeugter Lebensmittel hoher Qualität, Zuchtvieh, Holz und insbesondere auch in der Erbringung unverzichtbarer landeskultureller Leistungen wie:

- ▲ Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft vom Tal bis in die hochalpine Region
- ▲ Bewahrung der Lebensgrundlagen (Boden, Wasser)
- ▲ Sicherung des Lebens- und Erholungsraumes



TRADITIONELLE KULTURLANDSCHAFT

Der Tiroler Kulturlandschaftskataster weist den Bezirk Landeck als den Bezirk mit dem höchsten Anteil an traditioneller bzw. ursprünglich erhaltener Kulturlandschaft aus; ca. 90 % der Bauern nehmen an Maßnahmen des österreichischen Umweltschutzprogrammes teil.

KLIMA

Zwischen den Talschaften bestehen erhebliche klimatische Unterschiede.

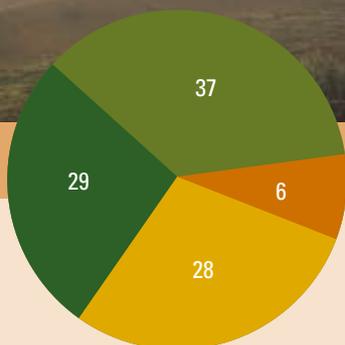
Durchschnittliche Jahresniederschläge:

Stanzertal	ca.	900 bis 1400
Paznaun	ca.	850 bis 1200
Talkessel Landeck	ca.	750
Oberes Gericht	ca.	600 bis 750

Das Obere Gericht ist als inneralpines Trockental eines der niederschlag-ärmsten Gebiete Österreichs und weist andererseits ein Maximum an Sonnenstunden auf.

FLÄCHENNUTZUNG IN %

- Wald
- unproduktive Fläche
- Almen/ Weiden
- Wiesen/Acker



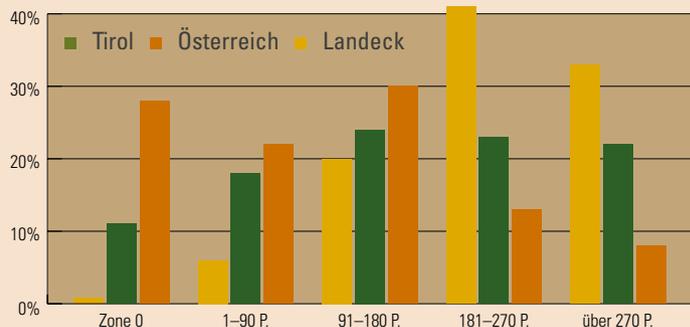
Landwirtschaftliche Nutzfläche (2011): Gesamt 24.663 ha

ACKER	194 ha = ca. 0,8 % d.LN
Getreide	23 ha
Silomais	34 ha
Kartoffel	18 ha
Klee und Wechselwiesen	114 ha
WIESEN & WEIDEN	24.469 ha = 99,2 % d.LN
Kulturweiden und mehrmähdige Wiesen	5.170 ha
einmähdige Wiesen	1.257 ha
Bergmähder	603 ha
Hutweiden	1.712 ha
Almfutterfläche	15.727 ha

LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE

Alle landw. Betriebe (rund 1.600) liegen im Berggebiet in einer Seehöhe von 750 m (Schönwies) bis 1.800 m (Stableshof, Nauders). Der Bezirk Landeck zählt österreichweit zu den Bezirken mit dem höchsten Anteil an „extremen“ Bergbauernbetrieben.

Bergbauernbetriebe nach BKH-Punkten:



Die natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse (Steilheit, äußere und innere Verkehrslage, Boden, Klima, Seehöhe und Sonderverhältnisse) werden durch die Punktezah! des Berghöfekatasters ausgedrückt. Je höher die Punktezah! umso extremer die natürlichen Bedingungen.

Eine über Generationen praktizierte „Realteilung“ der landw. Betriebe ist die Hauptursache für die vorherrschende Klein- und Kleinststruktur; sie führte zudem zu einer starken Zersplitterung des Grundbesitzes; durch Auflösung materiell geteilter Hofstellen, Grundzusammenlegungen und Flurbereinigungen sowie Hof- und Felderschließungen konnte in vielen Fällen eine Verbesserung der Agrarstruktur und der Bewirtschaftungsverhältnisse erreicht werden. Fast alle Almen und der Großteil des Waldes befinden sich im Gemeinschaftseigentum der Bauern (Juristische Betriebe, hauptsächlich Agrargemeinschaften).



FLÄCHENAUSSTATTUNG

Flächenausstattung:

ø 5,32 ha landw. Nutzfläche:	
< 2 ha Gesamtfläche	80 Betriebe
2 bis 5 ha	909 Betriebe
5 bis 10 ha	484 Betriebe
10 bis 20 ha	173 Betriebe
> 20 ha	126 Betr. (haupts. Agrargem.)

Entwicklung der Betriebszahlen:

△ 2000: 1.865 Betriebe

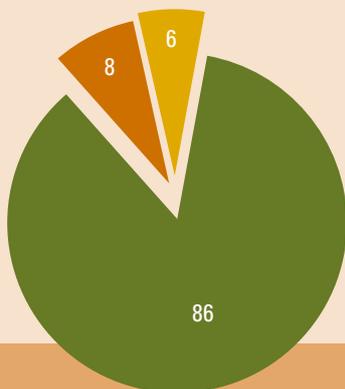
△ 2011: 1.677 Betriebe

Sozioökonomische Gliederung:

■ 86 % Nebenerwerbsbetriebe

■ 8 % Haupterwerbsbetriebe

■ 6 % Jurist. Personen



VIEHHALTUNG

VIEHBESTAND	1995	2000	2011
Rinder insgesamt	12.278	11.488	10.582
Kühe (von den Rindern)	4.751	4.545	3.920
Pferde + Einhufer	542	688	1.094
Schafe	8.851	7.423	6.689
Ziegen	939	835	1.593
Schweine	2.505	2.016	911
Hühner	11.283	9.904	4.434
Rinderhalter	1.581	1.470	1.158
Pferdehalter	195	240	277
Schafhalter	452	399	262
Ø Rinder/Betrieb	7,7	7,8	9,14
Ø Kühe/Betrieb	3,0	3,1	3,38



Nahezu alle Rinderhalter sind in Viehzuchtvereinen organisiert; 84 % der Kühe unterliegen der Milchleistungskontrolle.

Rinderrassenanteile:

△ Braunvieh ca. 61 % / ø 6.736 kg Milch / 4,11 % F / 3,35 % EW

△ Grauvieh ca. 28 % / ø 4.916 kg Milch / 3,95 % F / 3,21 % EW

△ Sonstige ca. 11 %

Eine große Tradition hat die Aufzucht weiblicher Rinder; die Vermarktung als trächtige Kalbinnen erfolgt hauptsächlich über Zuchtversteigerung – der Exportanteil beträgt ca. 75 Prozent. Im Trend zunehmend sind Formen arbeitsextensiver Rinderhaltung (Mutterkühe, Ochsen) sowie eine qualitativ hochstehende Pferdezucht (Haflinger). In der Schafhaltung und -zucht dominiert das Tiroler Bergschaf.

MILCHWIRTSCHAFT

Nur eine relativ geringe Anzahl an Betrieben verfügen über entsprechende Ablieferungsreferenzmengen, diese produzieren alle die Milch kontrolliert „gentchnikfrei“.

ABLIEFERUNG 2008	LIEFERANTEN	MILCH KG
Tirol Milch, Wörgl	248	5.480.000
Sennerei Knoll, See	8	160.000

Milchlieferung/Milchlieferant ca. 23.000 kg

Ca. 300 000 kg Milch werden in 3 traditionellen Dorfsennereien als Rückgabebetriebe gemeinschaftlich verarbeitet.

BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

Rund 500 Betriebe – das ist ein Anteil von ca. 30 % – sind kontrollierte BIO-Betriebe; sie wirtschaften ohne chemisch synthetische Hilfsmittel und nach strengen Auflagen in der Tierhaltung.

Hinsichtlich des Anteils der BIO-Betriebe liegt der Bezirk Landeck im österreichischen Spitzenfeld.

ALMWIRTSCHAFT



Die Almen im Bezirk Landeck sind in der Regel Hochalmen und befinden sich über der Waldgrenze. Hinsichtlich der Besitzstruktur sind es durchwegs Gemeinschaftsalmen.

Ca. 60 % des Kuhbestandes und fast der gesamte Bestand an Jungvieh, Schafen und Pferden wird gealpt. 8.198 gealpte Großvieheinheiten. 108 Almen und Gemeinschaftsweiden sind bestoßen.

Auf 28 Almen wird die Milch zu Käse und Butter verarbeitet. In der Regel wird dabei ein halbfetter Schnittkäse - der Oberinntaler Almkäse - eine regionstypische Spezialität - produziert.

Das Paznaun wurde als Genussregion „Paznauner Almkäse“ ausgezeichnet. Bei der Käseolympiade in Galtür werden jährlich die besten Almkäse prämiert.

URLAUB AM BAUERNHOF

Rund ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe bieten in verschiedenen Formen der Vermietung (Zimmer, Ferienwohnung etc.) touristische Dienstleistungen an. Urlaub am Bauernhof und der Tourismus bilden daher ein wichtiges Standbein für die bäuerlichen Familien im Bezirk Landeck. So zählt der Bezirk zu den Initiatoren bei der Gründung des Verbandes „Urlaub am Bauernhof“.

DIREKTVERMARKTUNG

Unter Einhaltung sehr strenger rechtlicher Auflagen werden viele regional erzeugte hochwertige Lebensmittel auch in Form der Direktvermarktung den Konsumenten angeboten.

Im Verein LEBA (Lebensqualität aus Bauernhand) haben sich ca. 35 biologisch wirtschaftende Bauern mit Konsumenten zusammengeschlossen und beteiligen sich am wöchentlichen Frischemarkt in Landeck.

OBSTBAU

Ca. 35 ha Obst, davon 21 ha Intensivobstanlagen:

- △ 15 ha Zwetschken und Spänling (Wildpflaumen)
- △ 4,5 ha Äpfel
- △ 4,0 ha Marillen

Regionale Besonderheit: „STANZER-ZWETSCHKE“

Spätreife, begehrte Hauszwetschke – seit 2005 als Genussregion ausgezeichnet.



FACHSCHULE LÄNDLICHE HAUSWIRTSCHAFT LANDECK-PERJEN

Die SchülerInnen erhalten eine fundierte, theoretische und praktische Ausbildung in den Bereichen Hauswirtschaft und Tourismus.

Die Schule verbindet die moderne Technologie mit Tradition in einer einjährigen Ausbildung.

Riefengasse 1 · 6500 Landeck

Tel.: +43 (0) 5442 / 62641 · www.fsh-landeck.tsn.at



lk
landwirtschaftskammer
tirol

REGION WEST

Bezirkslandwirtschaftskammer Landeck

Schentensteig 2 · 6500 Landeck

Tel. +43 05 92 92-2500 · Fax +43 05 92 92-2599

bk-landeck@lk-tirol.at · www.lk-tirol.at

LANDWIRTSCHAFT

Das Unterengadin erstreckt sich von Zernez bis Martina und zählt rund 177 Landwirtschaftsbetriebe. Die Gemeinde Samnaun liegt in einem Seitental und gehört ebenfalls zum Unterengadin. Im Val Müstair gibt es noch 53 Landwirtschaftsbetriebe.

Mit dem Futter von rund 5.400 ha Wiesen über das ganze Gebiet können die 230 Familienbetriebe insgesamt 5.000 Grossvieheinheiten (1 GVE = 1 Milchkuh) durch den langen Winter füttern und halten. Bei den gehaltenen Tieren handelt es sich vorwiegend um Rindvieh, aber auch Schafe, Ziegen und Pferde sind von Bedeutung.

Einige Höfe haben sich auf die naturnahe Haltung von Legehennen spezialisiert und vermarkten die Eier direkt in ihrer Umgebung. Die Schweinehaltung hatte nie grosse Bedeutung und ist heute praktisch inexistent. Während der Heuernte im Sommer sind praktisch alle Tiere auf der Alp. Die Alpwirtschaft ist somit für diese Region und die Landwirtschaft von zentraler Bedeutung.

GEMEINDE	HÖHE Ü. M.	EIN- WOHNER	LANDWIRT- SCHAFTLICHE BETRIEBE
Val Müstair	1.247	1.552	53
Zernez	1.473	1.149	17
Susch	1.426	223	4
Lavin	1.412	227	9
Guarda	1.653	164	12
Ardez	1.464	428	13
Ftan	1.633	526	20
Scuol	1.243	2.353	12
Tarasp	1.402	348	4
Sent	1.430	896	29
Ramosch	1.231	483	19
Tschlin	1.533	442	20
Samnaun	1.846	785	18
TOTAL		9.576	230

Gemeindeübersicht per 31.12.2011 – Datenquellen: Durchblick 2012, Graubünden in Zahlen; Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden / Strukturhebungsdaten 2012, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden



DIE HAUPTBETRIEBSTYPEN

Bei den 230 Landwirtschaftsbetrieben, die eine durchschnittliche Grösse von 23,5 ha und 22 GVE aufweisen, handelt es sich vorwiegend um reine Futterbaubetriebe mit Viehhaltung. Der typische Bergackerbau ist in den letzten 20 Jahren beinahe verschwunden. Der Trend im Ackerbau zeigt jedoch seit wenigen Jahren wieder aufwärts. Im Jahr 2012 wurde auf 51 ha Ackerbau betrieben. Bezüglich Viehhaltung können die Betriebe in drei Typen aufgeteilt werden: Rund 1/3 der Betriebe betreiben Milchwirtschaft, rund 1/3 der Betriebe haben sich auf die Mutterkuhhaltung oder Jungviehaufzucht spezialisiert und rund 1/3 der Betriebe halten Schafe und Ziegen.

In den letzten 20 Jahren hat die biologische Landwirtschaft im Unterengadin und dem Val Müstair sehr stark zugenommen. Zurzeit bewirtschaften 182 Betriebe (79 %) nach den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft. Die restlichen 48 Betriebe (21 %) bewirtschaften nach den Regeln der integrierten Produktion und erfüllen den geforderten ökologischen Leistungsnachweis.

Die Milchwirtschaft hat in den letzten Jahren den grössten Wandel durchlaufen. Im Laufe der letzten 15 Jahren hat sich die Anzahl der Milchproduzenten halbiert. Die heutigen 72 verbleibenden Milchproduzenten haben sich auf die Milchproduktion spezialisiert und die eingelieferten Milchmengen pro Betrieb stark vergrössert. Zurzeit werden insgesamt 5,7 Millionen kg Milch für den Verkauf produziert. Im Schnitt sind dies 79.000 kg Milch pro Betrieb.

ANZAHL BETRIEBE	ANZAHL GVE	DAVON RINDVIEH	DAVON SCHAFE	DAVON ZIEGEN	DAVON PFERDE	DAVON ÜBRIGE
230	5.023	3.860	835	124	159	45
	100 %	77 %	17 %	2 %	3 %	1 %

Anzahl Grossvieheinheiten 2012 –

Datenquellen: Strukturhebungsdaten 2012, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden

KÄSEREIEN

In den Gemeinden Samnau, Val Müstair sowie Ftan sind noch drei Dorfkäsereien in Betrieb, welche ihre Dorfmilch zu Bündner Bergkäse und weiteren Spezialitäten verarbeiten. In Tschlin wird neben Kuhmilch vor allem Ziegen- und Schafsmilch zu Käse und weiteren Spezialitäten verarbeitet und direkt vermarktet. Und auch in Sent wird noch ein kleiner Teil der eingelieferten Milchmenge vor Ort zu Spezialitäten verarbeitet und direkt vermarktet. Die restliche Senter Milch, sowie die Milch der übrigen Milchbauern wird nach Bever ins Oberengadin an die Lataria Engadinaisa verkauft. Die Lataria Engadinaisa ist die höchstgelegene Käserei Europas. Hier wird neben der Unterengadiner Milch auch die Milch vom Oberengadin zu Bündner Bergkäse, Pastmilch, Joghurt und weiteren Spezialitäten verarbeitet.



KLIMA UND ÖKONOMIEGEBÄUDE

Das Gebiet ist im Schnitt 1.400 M. ü. Meer gelegen. Die Winter sind lang, kalt und schneereich. Durch diese natürlichen Bedingungen finden sich bei uns mehrheitlich geschlossene Stallgebäude mit sehr grossen Futterlagerräumen sowie entsprechenden Gülle- und Mistlagerungsplätze.

DIE ALPWIRTSCHAFT

Die Alpwirtschaft hat für den Kanton Graubünden wie auch für das Unterengadin und Val Müstair eine grosse Bedeutung. Rund 1.000 Alpbetriebe und Gemeinschaftsweiden bedecken rund 20 % der gesamten Kantonsfläche. Mit dem Begriff „Alp“ werden allgemein Traditionen, Volkstum, Erholung, Natur, Gesundheit, aber auch eine Unmenge von Geschichten und Sagen, verbunden.

Die Alpen haben in unserem Tourismuskanton eine hohe wirtschaftliche Bedeutung als Futterbasis für die Landwirtschaft und als Produktionsstätte von qualitativ hochwertigen Produkten. Rund 35 Tonnen Bündner Alpkäse sowie 4.000 kg Butter und weitere Spezialitäten werden auf den Alpen im Unterengadin und Val Müstair hergestellt. Von zunehmender Bedeutung sind die Alpen als ökologisch wertvolle Kulturlandschaften und als schönster Erholungsraum für die Feriengäste. Die Alpweiden werden auch als geeignete Unterlage für die Skipisten sehr geschätzt.

Im Engadin und dem Val Müstair verbringen über 95 % des einheimischen Viehbestandes den Sommer auf der Alp. Dazu kommen mehr als 1.000 Stück Gross- und Kleinvieh aus dem Unterland, um die Sommerferien in den Bergen zu verbringen. Die Alpdauer ist je nach Tierkategorie und Alp unterschiedlich. So beträgt die Alpdauer für Milchkühe zwischen 85–100 Tage und diejenige der Schafe zwischen 120–180 Tagen. Während der Alpdauer sind die meisten Landwirtschaftsbetriebe ohne Tiere. Dies ist eine wichtige Arbeitsentlastung für die Bauernfamilie, die sich so voll auf die Futterernte konzentrieren kann. Die Weiden auf den Alpen bieten für rund 1.400 Grossvieheinheiten Futter. So ergänzt die Alpwirtschaft die Futterfläche im Talbetrieb wesentlich, sodass gut ein Viertel mehr Tiere gehalten werden können.

Die Alpen gehören den Gemeinden und werden mehrheitlich durch Genossenschaften oder Korporationen der Landwirte geführt.



DER STRUKTURWANDEL UND BETRIEBSNACHFOLGE

Vor 30 Jahren zählte man noch rund 500 Landwirtschaftsbetriebe im Gebiet des Unterengadin und des Val Müstair. Im Gegensatz zu heute war damals die Produktion vielfältiger, da sie vielerorts noch auf Selbstversorgung ausgerichtet war. Mit dem heutigen wirtschaftlichen Druck und den agrarpolitischen Rahmenbedingungen werden die Betriebe immer grösser und spezialisierter. Der Strukturwandel ist kein regionales Problem, sondern findet in der ganzen Schweiz auf ähnlichem Niveau statt.



JAHR	1993	2004	2012
Anzahl Betriebe	369	296	230
Änderung in %		-20 %	-23 %

Erfreulicherweise sind die Betriebsstrukturen im Unterengadin und im Val Müstair, verglichen mit anderen Regionen, in einem guten Zustand. Die Betriebsgrössen stimmen und die Gebäude sind mehrheitlich erneuert worden. Viele Betriebe werden von jungen Familien geführt.

Die Nachfolgesituation auf den Landwirtschaftsbetrieben sieht ebenfalls erfreulich aus. Viele Bauernsöhne und Töchter absolvieren die landwirtschaftliche Ausbildung und stehen bereit, um den elterlichen Betrieb weiterzuführen. Das Image für den landwirtschaftlichen Beruf ist bei den Jungen gross.

TOURISMUS UND LANDWIRTSCHAFT

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Landwirtschaft ist im Engadin und dem Val Müstair unentbehrlich: beide haben die wunderschöne Landschaft als Lebensgrundlage. Durch die Landwirtschaft wird die Landschaft seit jeher erhalten und gepflegt. Und der Tourismus hat die einmalige Chance, diese intakte Landschaft den Gästen anzubieten. Aber nicht nur die Landschaft selber, sondern auch die dazugehörigen landwirtschaftlichen Produkte, die im engen Zusammenhang mit der Landschaftspflege entstehen, sind wertvoll und werden den Touristen und natürlich auch den Einheimischen als Spezialitäten angeboten.



LANDSCHAFT UND AGRARPOLITIK

Die Schweiz besteht aus sehr vielen verschiedenen und speziellen Landschaften so wie auch das Unterengadin und das Val Müstair es sind. Die Schweizer Agrarpolitik unterstützt mit der Neuausrichtung des Direktzahlungssystems ab 2014 die Möglichkeit, regionale und spezielle Landschaften zu fördern und weiter zu entwickeln. Mit dieser Beitragsart kann die Landwirtschaft einen wesentlichen Anteil zur Vielfalt von Landschaften beitragen. Dies steigert die Attraktivität und bringt Wertschöpfung in die Region. Im ganzen Gebiet ist zurzeit ein Konzept zu den Landschaftsqualitätsbeiträgen in Bearbeitung und wird voraussichtlich im 2014 umgesetzt. Ein Pilotprojekt dazu hat in den Gemeinden Ramosch und Tschlin bereits Wirkung gezeigt.


PLANTAHOF

Kantonsstrasse 17 · CH-7302 Landquart
 Tel. +41 (0)81 257 60 00 · info@plantahof.gr.ch
 www.plantahof.ch

Bündner Bauernverband

BÜNDNER BAUERNVERBAND

Bündner Arena 1 · CH-7408 Cazis
 Tel. +41 (0)81 254 20 00 · info@buendnerbauernverband.ch
 www.agrischa.ch



Amt für Landwirtschaft und Geoinformation
 Uffizi d'agricultura e da geoinformaziun
 Ufficio per l'agricoltura e la geoinformazione

AMT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND GEOINFORMATION (ALG)

Grabenstrasse 8 · CH-7001 Chur
 Tel. +41 (0)81 257 24 32 · info@alg.gr.ch
 www.alg.gr.ch

ALLGEMEINES

VINSCHGAU STEHT FÜR VIELFALT

Der Landwirtschaftsbezirk Vinschgau, der sich auch mit der politischen Einheit im Tal, der „Bezirksgemeinschaft Vinschgau“ deckt, besteht aus 13 Gemeinden zwischen Graun und Schnals. Bedingt durch die stark unterschiedliche geografische Lage – die Betriebe befinden sich auf Höhenlagen zwischen 500 und 2.000 m Meereshöhe – gibt es die vielfältigsten betrieblichen Ausrichtungen mit den entsprechenden Ausprägungen der Kulturlandschaft, ganz nach dem Motto „vom Gletscher bis zur Rebe“.

Geologisch interessant und auch landwirtschaftlich wertvoll sind die nacheiszeitlichen Murkegel im Haupttal, wobei die beiden im Gebiet „Malserhaide“ (13 km²) und „Gadria“ (10 km² zwischen Laas und Schlanders) zu den größten im gesamten Alpenraum zählen.

Im Vinschgau herrscht ein niederschlagsarmer, inneralpin-kontinentalartiger Klimatyp vor. Mitteltemperaturen und Niederschläge nach Jahreszeiten (10-Jahresschnitt):

JAHRESZEIT	WINTER		FRÜHLING		SOMMER		HERBST		SUMME
Ort	°C	mm	°C	mm	°C	mm	°C	mm	mm
Burgeois	-1,5	97	6,3	117	15,3	258	6,9	183	655
Schlanders	1,3	61	11,4	107	18,6	228	10,6	176	572

Diese besondere Situation wird noch verstärkt durch austrocknende Winde und führt dazu, dass praktisch der gesamte Kulturgrund im Vinschgau - von der Obstwiese in der Talsohle bis zur Bergwiese am Hang – künstlich bewässert werden muss. Die früheren, kulturhistorisch interessanten, recht ausgeklügelten und weit verzweigten Waalbewässerungssysteme wurden in den vergangenen Jahrzehnten zum Großteil und meist in Gemeinschaftsform durch wasser- und arbeitssparende Beregnungsanlagen ersetzt.



Die Realteilung vor allem im oberen Abschnitt des Vinschgaues hat zu einer übermäßigen Flur- und Eigentumszersplitterung geführt. Die Landwirtschaftsbetriebe sind tendenziell kleiner, ein nennenswerter Anteil der Betriebsfläche muss zugepachtet werden, und die Flächenmobilität ist allgemein erhöht. Der geschlossene Hof hat erst talabwärts ab Laas einen höheren Stellenwert; dort macht er eine deutliche Mehrheit der Betriebe aus.

Rund 20 % der Einzelbetriebe insgesamt sind Kleinbetriebe am Übergang zum „Hobbybetrieb“. Die vielen Kleinst- und Kleinbetriebe bedingen auch einen sehr hohen Anteil an Neben- und Zuerwerbsbetrieben, der vor allem im Viehwirtschaftsbereich bei etwa 70 % liegen dürfte.

Ein südtirolweites Problem ist auch die Altersstruktur der Betriebsleiter in der Landwirtschaft, was zum Teil auch auf die angeführten agrarstrukturellen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen zurückzuführen ist: lediglich 16% der Betriebsleiter sind jünger als 40 Jahre, während 20 % älter als 65 Jahre sind.

Die sich ändernde Erlöslage in der landwirtschaftlichen Produktionsausrichtung, die Fortschritte auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung, der sich abzeichnende Klimawandel, der gesellschaftliche Wertewandel und andere Faktoren verändern die Ausrichtung der landwirtschaftlichen Produktion und damit auch die Kulturlandschaft. Das war bereits in der Vergangenheit so, ist heute so und wird auch zukünftig zu erwarten sein. Unterschiedlich sind jedoch die Geschwindigkeit der Veränderungen und die Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Zeit.

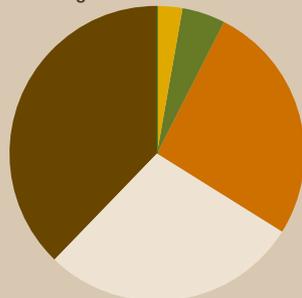


Jedenfalls sind in den letzten 30 Jahren die Anzahl der rinderhaltenden Betriebe im Vinschgau um 50 % zurück gegangen, während die Obstbaupflanzfläche im selben Zeitraum um 50 % angewachsen ist. In diesen 30 Jahren ist auch die Getreidefläche massiv zurückgegangen. Waren es um 1980 südtirolweit noch über 2.000 ha Getreide, so sind wir nunmehr bei rund 200 ha angelangt (davon rund 60 ha im Vinschgau). Es gibt in letzter Zeit einige erfolversprechende Initiativen, welche den Getreideanbau als kleinen Mosaikstein in der Kulturlandschaft unter Mitberücksichtigung der gesamten Wertschöpfungskette wieder etwas aufwerten. Für das Berggebiet oberhalb von rund 1.200/1.300 m Meereshöhe wird aber auch weiterhin der Futterbau mit Viehhaltung flächenwirksam und damit dominierend bleiben.

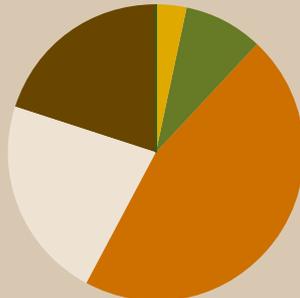
FLÄCHENNUTZUNG IN HA

NACH KULTURARTEN 2012	VINSCHGAU	SÜDTIROL
■ Ackerbau (ohne Ackerfutterbau)	190	800
■ Obst- / Weinbau	3.800 / 35	18.500 / 5.200
■ Wiesen / Futterbau	6.700	64.000
■ Wald	38.000	340.000
■ Almen / Weiden	41.000	163.000
■ Unproduktiv	54.000	148.000
GESAMT (ca.)	144.000	740.000

Vinschgau



Südtirol



13 GEMEINDEN ZWISCHEN GRAUN & SCHNALS

- △ Graun
- △ Mals
- △ Glurns
- △ Schlanders
- △ Schluderns
- △ Prad
- △ Stills
- △ Laas
- △ Latsch
- △ Martell
- △ Schnals
- △ Kastelbell – Tschars
- △ Taufers (Münstertal)



WISSENSWERTES	VINSCHGAU SÜDTIROL	
Einwohner	35.500	512.000
Besiedlungsdichte (EW/km ²)	25	69
Beschäftigte	15.700	215.000
Agrarquote (Anteil Erwerbstätige in der LW)	17 %	10 %
landwirtschaftliche Betriebe	2.600	20.200
davon viehhaltende Betriebe	1.250	9.800
davon rinderhaltende Betriebe	1.000	8.300
Rinder/Betrieb (Stück)	15	16
Fläche/viehhaltendem Betrieb (ha, ohne Weide)	5,3	6
Fläche / Obstbaubetrieb (ha)	2,8	2,5
Anteil LW-Betriebe mit weniger als 1 ha Fläche	17 %	17 %
Anteil LW-Betriebe juristischen Personen	4 %	4 %
Biobetriebe	180	800
Almen (Anzahl)	100	1.700
Almweidefläche pro Alm (ha)	400	85
Urlaub am Bauernhof: Beherbergungsbetriebe	190	2.700
Urlaub am Bauernhof: Schankbetriebe	35	450
Nächtigungen Tourismus gesamt (Mill.)	2,2	29
Nächtigungen Urlaub auf dem Bauernhof (Mill.)	0,13	2,1

DIE LANDWIRTSCHAFTLICHEN ERZEUGNISSE

Die klassische Produktionsfunktion nimmt nach wie vor einen beachtlichen Anteil in der Vinschgauer Landwirtschaft ein.

OBST

Deutlich über 95 % der Ernte werden genossenschaftlich vermarktet. Die Obstbauflächen für die gemeinschaftliche Vermarktung erstrecken sich über den Landwirtschaftsbezirk Vinschgau hinaus und umfassen zusätzlich auch die Gemeinden Naturns, Plaus und Partschins.

Unter der Dachorganisation der VI.P. (Verband der Vinschgauer Produzenten für Obst und Gemüse) sind in 7 Genossenschaften über 1.700 Mitglieder mit über 5.100 ha Anbaufläche vereint, wobei jährlich über 350.000 t geerntet und vermarktet werden.

Von den über 5.100 ha Anbaufläche sind knapp 5.000 ha Äpfel, 70 ha Feldgemüse (v.a. Blumenkohl), 70 ha Beerenobst (v.a. Erdbeeren im Martelltal) und 35 ha erwerbsmäßiger Marillenanbau. Die Hauptsorte beim Apfelanbau stellt nach wie vor der Golden Delicious mit rund 70 %.



WEIN

Es handelt sich um ein kleines, aber wertvolles Kleinod in der Vinschgauer Kulturlandschaft. Zwischen Mals und Partschins werden von 250 Weinbauern insgesamt 70 ha Weingüter vorwiegend in Terrassenlage bewirtschaftet. Die Rotweine machen flächenmäßig rund 58 % aus. Hauptsorten sind Vernatsch und Blauburgunder, bei den Weißweinen Riesling und Weißburgunder.

MILCH

Auch bei der Milch werden über 95% der Jahresproduktion genossenschaftlich verarbeitet und vermarktet. Die 750 Milchlieferanten im Landwirtschaftsbezirk Vinschgau liefern jährlich rund 38 Millionen kg Milch ab. Das sind rund 50.000 kg Milch pro Betrieb und Jahr. Im Vergleich dazu liefern in ganz Südtirol rund 5300 Produzenten im Durchschnitt 70.000 kg pro Betrieb und Jahr ab. Der Biomilchanteil liegt landesweit bei rund 2% mit steigender Tendenz.

Der größte Teil der Vinschgauer Milch (85%) wird in Bozen von der Genossenschaft „Bergmilch Südtirol“ (Zusammenschluss zwischen MILA und SENNI) verarbeitet. Zusätzlich gibt es drei kleinere genossenschaftliche Strukturen (Milchhof Meran für das Schnalstal, Sennerei Burgeis und Sennerei Prad) und etwa 10 private Hofkäsereien, welche die restliche Menge verarbeiten und vermarkten.



VIEH

Auf den 1250 viehhaltenden Betrieben werden 15.700 Rinder, eine ähnliche Anzahl an Schafen (Haupttrasse Tiroler Bergschaf), rund 4000 Ziegen und etwa 350 Pferde gehalten. Die Haupttrinderrasse ist nach wie vor das Braunvieh mit einem Anteil von rund zwei Dritteln am Gesamtbestand.

Die große genossenschaftliche Tradition und Verankerung in der Vinschgauer Landwirtschaft mit der entsprechenden Wertschöpfung bedingen auch einen relativ bescheidenen Anteil an Direktvermarktungsbetrieben im Ausmaß von lediglich 3-4% der Betriebe insgesamt. Ein kleiner, aber feiner Anteil, der die gesamte Produktpalette umfasst.

ALM- & FORSTWIRTSCHAFT

ALM

Die rund 100 Almen im Bezirk sind nahezu zur Gänze Gemeinschaftsstrukturen im vorwiegenden Eigentum von Eigenverwaltungen bürgerlicher Nutzungsrechte (Fraktionen) und Interessenschaften. Auf den knapp 30 Sennalmen werden im Durchschnitt 50 (von 15 bis 85) Milchkühe gealpt und während der rund dreimonatigen Sömmernung in der Form von Rücknahmebetrieben zusammen rund 130.000 kg Alproprodukte (Käse und Butter) erzeugt und verteilt. Im Schnitt werden weniger als 2 Kühe pro Betrieb gealpt, es findet also eine große Streuung der Produkte statt. Der südtirolweite Schwerpunkt der Milchviehhaltung mit der Verarbeitung vor Ort liegt eindeutig im Bezirk Vinschgau. Die strukturellen Voraussetzungen auf den Milchviehalpen wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten auch unter Zuhilfenahme von EU-Förderprogrammen (LEADER) maßgeblich verbessert.



WALD

Der Vinschgau ist waldärmer als das übrige Südtirol. Lediglich gut 30 % sind mit Wald bedeckt, während es landesweit rund 45 % sind. Die Waldgrenze liegt in der Regel bei 2.250 m. Eine vegetationskundliche Besonderheit bilden die ausgedehnten Trockenstandorte an den sonnseitigen Lagen des Haupttales. Wie bei den Almen ist auch beim Wald die rätoromanische Tradition in der Eigentumsform feststellbar: knapp 90 % der Waldfläche stehen im Eigentum der Gemeinden und Fraktionen, zum Großteil belastet mit Nutzungsrechten zugunsten der ortsansässigen Bevölkerung.

FÖRDERMITTEL-ANSPRUCH

ERSCHWERNISPUNKTESYSTEM

Zur gerechten Verteilung der für die Berglandwirtschaft vorgesehenen Fördermittel ist ein geeignetes Instrument notwendig. Diese Erschwerung des einzelnen Betriebes setzt sich aus 5 Faktoren zusammen, nämlich der Höhe und der Hangneigung für die Flächenerschwerung und der Anzahl der Teilstücke, der Entfernung des Betriebes und der Art der Hofzufahrt für die Betriebserschwerung. Größenordnungsmäßig kann man sagen, dass die Viehhaltungsbetriebe in der Talsohle bzw. solche mit relativ flachen Kulturgründen weniger als 40 Erschwerungspunkte (EP) aufweisen, ab 75 EP handelt es sich um die extremen Bergbauernbetriebe, und dazwischen liegt der Rest.

Von den Viehhaltungsbetrieben im Vinschgau fallen über 40 % in die Kategorie „extrem“, also ab 75 EP und jeweils rund 30 % zählen zu den „flacheren“ bzw. „mittleren“ Betrieben. Die Obstflächen werden dabei nicht berücksichtigt, das bedeutet, dass die Obstbetriebe grundsätzlich keine Erschwerungspunkte zugewiesen bekommen.



SÜDTIROLER BAUERNBUND

Bezirk Vinschgau

Dr.-H.-Vögele-Straße 7 · I-39028 Schlanders

Tel. +39 0473-730149 · schlanders@sbb.it

www.sbb.it



BEZIRKSAMT

für Landwirtschaft Schlanders

Schlandersburgstr. 6 · I-39028 Schlanders

Tel. +39 0473-736140 · landwschl@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/landwirtschaft

FACHSCHULE FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT FÜRSTENBURG

Burgeis Nr. 7 · I-39024 Mals

Tel. +39 0473-836501 · fs.fuerstenburg@schule.suedtirol.it

www.fachschule-fuerstenburg.it

HINTERGRUNDWISSEN ZU BAUERNREGELN

GEREIMT, MANCHMAL WAHR, MANCHMAL EINFACH NUR WITZIG

Die Bauernregeln werden schon seit sehr langer Zeit von den Menschen weitergegeben. Sie haben viele verschiedene Ursprünge und während manche Bauernregel einfach nur lustig ist, gibt es welche, die tatsächlich oft schon das richtige Wetter vorhergesagt haben.

Bekannte Bauernregeln sind jene, die durch die eigene Beobachtung in der Landwirtschaft oder im ländlichen Bereich geschaffen wurden. Sie setzen oft bestimmte Tage, Wochen oder Monate mit darauf folgenden Ereignissen wie Ernteerträge oder dem Wetter der folgenden Jahreszeit in Zusammenhang.

Von all diesen Bauernregeln sind viele auch heute noch ein Begriff, was sich auch mit dem Bauernkalender und dem 100-jährigen Kalender erklären lassen, die die Bauernregeln gerne aufnehmen und jedes Jahr aufs Neue erscheinen.

▲ Neujahr – 1. Januar

Am Neujahrstag kalt und weiß, wird der Sommer später heiß.

▲ Maria Lichtmess – 2. Februar

Scheint zu Lichtmess die Sonne heiß, gibt's noch sehr viel Schnee und Eis.

▲ Gertraudi – 17. März

Sieht St. Gertrud Eis, wird das ganze Jahr nicht heiß.

▲ Eisheilige – Mitte Mai

Servaz und Sophie müssen vorüber sein, will der Bauer vor Nachtfrost sicher sein.

▲ Schafskälte – Um den 11. Juni

Regen an St. Barnabas währet 40 Tage ohne Unterlass.

▲ Siebenschläfer-Tag – 27. Juni

Regnet es am Siebenschläfertag, der Regen sieben Wochen nicht weichen mag.

▲ Hunds-Tage – 23. Juli bis 24. August

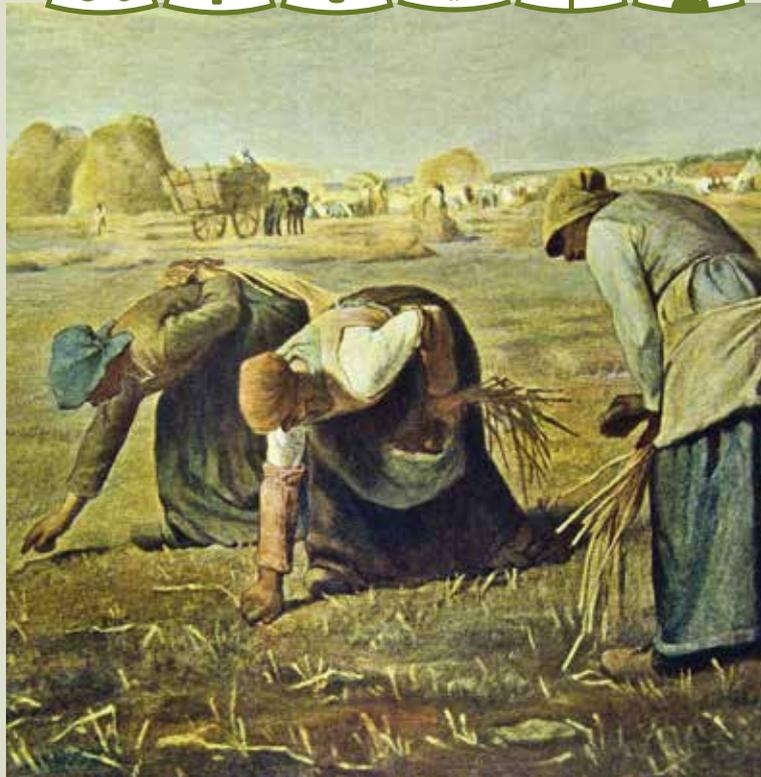
Hunds-Tage heiß, Winter lange weiß.

▲ Altweiber-Sommer – September bis Oktober

Bleiben die Schwalben lange, so sei vor dem Winter nicht bange.

▲ Heiliger Hubertus – 3. November

Bringt Hubertus Schnee und Eis, bleibt's den ganzen November weiß.



LUSTIGE BAUERNREGELN

- ▲ Ist es zu Sylvester hell und klar, ist es am nächsten Tag Neujahr.
- ▲ Pflanzt der Bauer Öko-Beete, denkt er kichernd an die Knete!
- ▲ Kein Hahn kräht mehr auf dem Mist, wenn er in der Pfanne ist.
- ▲ Melkt die Bäuerin die Kühe, hat der Bauer keine Mühe.
- ▲ Fällt der Vollmond auf das Dach, wird vor Schreck der Bauer wach.
- ▲ Drei Tore braucht der Bauer: Haustor, Hoftor, Traktor.
- ▲ Der Bauer macht ein Bäuerlein, es muss nicht mit der Bäurin sein.
- ▲ Wenn der Bauer nach Essen schreit, dann ist Mittag nicht mehr weit.



lk

landwirtschaftskammer
tirol



Südtiroler
Bauernbund

Bündner Bauernverband

graubünden

LANDECK: www.regioL.at

VINSCHGAU: www.gwr.it | www.bzgvin.it

UNTERENGADIN / VAL MÜSTAIR: www.peb-crvn.ch

Impressum: Layout: WEST Werbeagentur, 6500 Landeck / Druck: Bulu GmbH, 6890 Lustenau

Gestaltung: RegioL, 6500 Landeck / Auflage: 70.000 Stück

Projekträger: RegioL, Bruggfeldstraße 5/4, 6500 Landeck, info@regiol.at, www.regiol.at

Fotos: Shutterstock.com, Naturpark Kaunergrat, Fotos der jeweiligen Bauernverbände

IP (inserto pubblicitario / Werbeinserat)

